

Markus Söder

HANS-WERNER SINN UND DIE ZUKUNFT DER WIRTSCHAFTS- UND WÄHRUNGSUNION



Markus Söder ist seit 1994 Mitglied des Bayerischen Landtags und war von 2003 bis 2007 CSU-Generalsekretär. Seit 2007 gehört er der Bayerischen Staatsregierung an, seit November 2011 als bayerischer Finanzminister. Im Oktober 2013 wurden ihm zudem die Themen Landesentwicklung und Heimat übertragen.

Die Staatsschuldenkrise und die Zukunft der Wirtschafts- und Währungsunion sind die zentralen europapolitischen Themen unserer Zeit. Auch für Hans-Werner Sinn: Er hat die geld- und finanzpolitischen Entwicklungen stets intensiv und scharfsinnig kommentiert, Alternativen aufgezeigt und die Diskussion in Deutschland damit sehr bereichert.

Die Frage nach der Zukunft der Gemeinschaftswährung Euro ist auch für den Freistaat Bayern von herausragender Bedeutung. Wie in kaum einem anderen Land sind Unternehmen hier exportorientiert und weltweit aktiv. Der Euro schafft wirtschaftliche Stärke und Arbeitsplätze, verschafft zusätzliche Möglichkeiten für Unternehmen und Märkte, verbessert die Integration der Finanzmärkte, hat seit Einführung stabile Preise gesichert und die europäische Identität gesteigert. Deshalb hat sich Bayern immer sehr deutlich für einen stabilen Euro eingesetzt.

Um der Wirtschafts- und Währungsunion

langfristig eine gute Zukunft zu sichern und das Vertrauen in den Euro zu erhalten, sind aus Sicht des Freistaats mehrere Grundsätze wichtig:

Verantwortung und Haftung gehören untrennbar zusammen

Der Euro ist eine einheitliche Währung verschiedener Staaten, die unterschiedliche fiskal- und wirtschaftspolitische Strategien verfolgen. Diese Konstruktion ist nur dann dauerhaft und nachhaltig tragfähig, wenn die Folgen politischer Entscheidungen vom jeweiligen Staat zu tragen sind. Daraus folgt unter anderem auch, dass die Europäische Union nicht zu einer Transferunion werden darf, bei der sich Schuldnerländer von ihren reichen Nachbarn alimentieren lassen. Solidarität ist keine Einbahnstraße. Finanzhilfen der Eurogemeinschaft für einzelne Länder darf es nur im Gegenzug für Haushaltskonsolidierung und Strukturreformen geben.

Einhaltung des Stabilitäts- und Wachstumspakts

Der europäische Stabilitäts- und Wachstumspakt muss konsequent eingehalten werden. Ein nachlässiger Umgang mit dem Pakt verführt zu mehr Schulden und wird damit zu einer schweren Hypothek gerade für künftige Generationen von Steuerzahlern. Solide Haushaltspolitik ist der Schlüssel für nachhaltiges Wachstum, Beschäftigung und Investitionen. Der Freistaat Bayern zeigt wie kaum eine andere Region Europas, dass sich Wachstum und solide Haushaltspolitik keineswegs ausschließen, sondern vielmehr gegenseitig bedingen.

Wachstum durch Strukturreformen statt durch Schulden

Für eine moderne Wachstumspolitik ist es entscheidend, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stimmen. Ein wettbewerbsfähiges Steuersystem, flexible Arbeitsmärkte und eine zukunftsfähige Sozialpolitik, die konsequent auf Hilfe zur Selbsthilfe setzt, sind die wichtigsten Bausteine für Wachstum und Beschäftigung. Staaten wie Irland, Portugal und Spanien haben gezeigt, dass nachhaltige Strukturreformen positive Auswirkungen auf die Wirtschaft eines Landes haben.

Lockere Geldpolitik ist kein Allheilmittel

Die Wirtschafts- und Währungsunion kann nicht dauerhaft durch eine expansiv ausgerichtete Geldpolitik künstlich am Leben erhalten werden. Mit ihrer Politik kann die Europäische Zentralbank den Mitgliedstaaten lediglich Zeit für Reformen kaufen. Die EZB darf den Moment des Umkehrens zu einer normalen Geld-

politik keinesfalls verpassen, sonst wird der Boden für neue Übertreibungen an den Finanzmärkten und die nächste Krise bereitet.

Hans-Werner Sinn werden die meisten Forderungen und Positionen bekannt vorkommen, hat er sie doch selbst in der einen oder anderen Form vertreten. Seine wertvollen Beiträge beschränken sich jedoch bei weitem nicht auf die europäische Schuldenkrise. Professor Sinn hat sich in der Vergangenheit zu nahezu allen großen Wirtschaftsthemen der politischen Agenda zu Wort gemeldet. Von den volkswirtschaftlichen Schwierigkeiten der deutschen Wiedervereinigung über Mindestlohn und Arbeitslosenversicherung bis hin zu umweltökonomischen Themen und den Übertreibungen an den Finanzmärkten: Seine Analysen sind von Weitblick, dem Sinn für das große Ganze und einem tiefen Verständnis für politische Zusammenhänge gekennzeichnet. Die von ihm vertretene Sichtweise ist oft kreativ, bisweilen ungewöhnlich, aber wissenschaftlich immer fundiert. Dabei transportiert er komplexe ökonomische Zusammenhänge auch für den Laien verständlich.

Hans-Werner Sinn hat seit seiner Amtsübernahme das ifo Institut zu einem wissenschaftlichen Aushängeschild Bayerns gemacht. Er hat einen weltweit vernetzten Think Tank geschaffen, der sich auf höchstem wissenschaftlichem Niveau mit praxis- und politikrelevanten Fragen auseinandersetzt. Wie kein Zweiter hat er es verstanden, Öffentlichkeit und Politik über ökonomische Zusammenhänge zu informieren. Seine Leistungen und seine Verdienste um Deutschland und Bayern können nicht hoch genug eingeschätzt werden.